

Die Teutoburger Schlacht.

19—25 Kaum graute der Morgen, da wurden im römischen Lager Kommandorufe laut, die Trompeten erschallten und ein langer Zug mit bepackten Wagen und Lasttieren bewegte sich auf der Heerstraße, die zum Rheine führte. Bald verließen sie den Hartweg und schwenkten in einen schmalen Waldpfad ein. Die Legionen kamen nur langsam vorwärts. Bäume mußten gefällt, Brücken geschlagen werden; dicke, knorrige Wurzeln und vom Sturm gebrochene Baumriesen versperrten den Weg; feucht und schlüpfrig war der Boden, aus dem niederen Gewölk rieselte feiner Regen herab. Die Wagen blieben stecken. Fluchend riefen die Legionäre nach Vorspann. Aber der Weg war eng, die Nachfahrenden konnten ihnen keine Hilfe bringen und der Zug riß ab. Plötzlich sausten von oben Pfeile, Steine, Gese, Arzte herab. Tödlich getroffen stürzten die Wagenlenker nieder. Das Geschrei der Weiber und Kinder erfüllte die Schlucht. — Bald erfuhr Varus, daß der Nachtrab fast vernichtet sei. In hastiger Eile wurde ein Lager aufgeschlagen. Varus beriet mit seinen Offizieren, wie sie der Falle entschlüpfen könnten. Ein Rückzug war unmöglich. Am nächsten Morgen verließ das Heer in gewohnter Ordnung das Lager. Aber bald schallte von den Höhen herab das Heerhorn der Germanen. Dampf dröhnte der Schlachtgesang durch das Gebirge und von allen Seiten stürzten sich kampfesmutig die erbitterten Feinde gegen die erschreckten Römer. Der Sturm heulte durch die Wipfel der Baumriesen, ächzend bogen sie sich gegeneinander, krachend fielen die Äste unter die kämpfenden Gegner. Strömender Regen durchnäßte die Krieger. Die Römer konnten weder Bogen noch Pfeile, noch Wurfspere, noch Schilde ordentlich gebrauchen. Die leichtbewaffneten Germanen hatten unter den Unbilden der Witterung weniger zu leiden. Zahllos waren ihre Scharen, denn viele, die anfangs noch unschlüssig waren, stießen zu den Kampfesmutigen. So war es ihnen ein Leichtes ganze Reihen zu umzingeln und niederzuhauen. Nochmal gelang es dem Reste des Heeres durchzubrechen und auf einer lichten Stelle notdürftig ein Lager aufzuschlagen. Von einer Anhöhe herab war die gewaltige Stimme Hermanns vernehmbar.

30 „Auf zum letzten Sturme!“ rief er, „erklettert den Wall und schlägt sie alle tot, die Blutsauger! Der Sieg in unser!“ Entsetzt ergrieff die Römer, als die wilden Germanen über den Schutzwall herein-